

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 6

Rubrik: Kurz und würzig : Schweiz aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Post bringt

Jeder kennt das Problem unserer Postbeamten, welche jedes Jahr zuhauft von aggressiven Vierbeinern angekläfft und sogar gebissen werden. Doch Heureka! Die Schweizer Post hat die Lösung jetzt gefunden: «Ein Beispiel für Sonderzustellungen der Schweizer Post ist die persönliche Übergabe von Hundefuttermustern durch Postboten an Hundebesitzer». Auf dem Wettbewerbiell der Post sieht man ein vierbeiniges schwarzes Ungetüm, das brav «Sitz» macht und erwartungsvoll einen Postboten anblickt, der sich anschickt, dem Urviech eine «Schmackos»-Kugel zu verfüllen. Und die ganze Szene spielt sich natürlich unter dem zufrieden schmunzelnden Gesicht des Hundebesitzers ab. Bei cholischeren Alkoholikern wäre vielleicht ein kühles

Gratisbierchen als Willkommensgruß des Pöstlers, und bei unverbesserlichen Rauchern ein Gratismüsterli Glimmstängel vor dem Überreichen des Schübel-Mahnungen und Rechnungen zu empfehlen. Pöstlerinnen könnten raubbeinige ältere Junggesellen durch ein tiefes Dekolleté in Stimmung versetzen, während grüne Witwen bestimmt durch einen dezenten Latin-Lover-Look des jungen Postbeamten ins Träumen gebracht würden.

HANS PETER GANSNER, GENF

Trittst in der EU daher
Am ersten August steht die Welt still, ein helles Licht erscheint am Horizont und Bundespräsident Sepp Blatter hält eine Rede zur Lage der Nation. Die Worte

«Nation» und «Korruption» rei- men sich auf angenehme Weise. Auf alle Fälle braten wir traditionell einen Cervelat, trinken Bier und entzünden Feuerwerk. Und ein paar Bauernhöfe. Manche singen die Landeshymne und manche blasen in die Bierflasche. Beides klingt hohl. Jeder ist froh und allen voran die Gemeindepräsidenten, die ebenfalls eine gut einstudierte Rede halten dürfen, in der je nach Parteizugehörigkeit Dinge vorkommen wie «Seht nur, was mit der EU passiert ist» (SVP), «Hier weht kein Lüftchen und wir wollen Windkraftwerke bauen» (FDP), «Das Boot ist noch lange nicht voll, nur die SBB-Züge sind es» (SP) oder nichts (Grüne, wurden nicht eingeladen oder nehmen aus Protest gegen irgendwas nicht teil).

Was viele nicht wissen, ist, dass die allermeisten ans Fest kommen, weil die Gemeinde Wurst und Brot spendiert und es folglich absolut keine Rolle spielt, was diese Frau da, oder dieser Mann auf dem Podest ein Dutzend Mal vor dem Spiegel geprahbt hat. Warum sollten wir wissen, was der 1. August ist, wenn wir die Bedeutung von Pfingsten nicht kennen? Cervelat gut – alles gut! So soll es sein.

Am 2. August dreht sich die Welt dann wieder weiter, die letzte Glut des im Festfeuer entzündeten Ikea-Betters erlischt und alle gehen wieder zur Arbeit. Müssen wir ja. Irgendwer muss die Karre ja aus dem Dreck ziehen. Seht nur, was gerade in der EU geschieht.

JÜRGEN RITZMANN

Atommeiler zu Kunsthallen

Der Bundesrat und der Nationalrat wollen momentan den teilweisen Atomausstieg. Der Ständerat wird noch würfeln, ob

Nicht schuldig



CARLO SCHNEIDER

ja, nein oder vielleicht. Und das Schweizer Volk denkt wie der Bundesrat. Also werden die antiquierten Stromlieferanten, wenn auch in ferner Zukunft, dereinst womöglich abgestellt. Dies ist der eventuell ultimative Stand im Jahre 2011.

Da Meinungsumschwünge, neue Erkenntnisse und politische Veränderungen heute schneller ändern als die ungenauen Wetterprognosen, muss jedoch jederzeit mit unerwarteten An- und Einsichten gerechnet werden. Das heisst, wenn Fukushima endgültig in der Vergessenheit untergegangen ist und der Energieverbrauch sich verdoppelt, dann dass die Normalität wieder hergestellt wird, und dies nicht nur zum Nutzen der stets anspruchsvoller Verbraucher wie auch der profitierenden Atomlobby, sondern auch zur Beruhigung der Grünen und weiteren Landschaftsschützern, welche sich dann nicht pausenlos mit nervenaufreibenden Einsprachen gegen landschaftsverschan-

delnde Windmühlenparks und Umzonung von Rebberghängen in Sonnenkollektoren-Wüsten zur Rettung unserer letzten Grünflächen und staumauerfreien Restbergwäldern zu beschäftigen haben.

Sollte sich jedoch im Laufe der sich immer schneller wechselnden herrschenden Meinungen bis zum Jahre 2045 gerade mal der ursprüngliche Beschluss der Abschaltungen wieder durchsetzen, oder gar der revidierte Entscheid, allen AKW den Stecker zu ziehen, da bis dannzumal alle AKW genügend Restrisiken aufweisen, besteht doch noch die Hoffnung eines Zustandekommens der einerseits vernünftig findenden wie auch abstrus bezeichneten Vorstellung einer freien eidgenössischen Atomzone.

Dies allerdings zum Schaden der liberal-sozial-christlichen Grünen- und Naturfanatiker. Aber eben, das Volk hat das letzte Wort, auch wenn es keine technisch-wissenschaftlich-politisch-wirtschaftlich-ökono-

misch-akademische Ahnung hat. Für diesen möglichen eintrtenden Fall muss aber heute ein anwendbares Wiederverwertungs-Konzept erarbeitet werden. Glücklicherweise bestehen bereits futuristisch anmutende Ideen für eine sinnvolle Nutzung der dereinst vor-sintflutlich-archaischen und heruntergekommenen Gebäudenkomplexe.

Die einwanderungsbedingte Überbevölkerung (die Annexionversuche weder von südtirolischem ostfranzösischem Ho-

heitsgebiet noch von der Sächsischen Schweiz werden auch in Zukunft erfolglos verlaufen) lässt zu diesem Zeitpunkt wohl kaum Alternativen zum verdichteten Bauen in die Höhe zu. Und darunter wird natürlich auch die Kunstszenen Schweiz zu leiden haben. Ein Multikulti-Volk wie wir hat gerade hier eine nicht zu vernachlässigende Aufgabe zu erfüllen – sofern es Erstere dann noch gibt.

NIK MINDER



Noch ein Vorschlag



SWEN | SILVAN WEGMANN

Mutation

Wenn Teile der Gesellschaft abends die Stadt meiden: nach sechs Uhr nicht mehr in die City fahren. Aus Furcht, angerempelt, in eine unfreundliche Auseinandersetzung zu geraten. Zwischen Alt und Jung. In Bedrängnis getrieben durch unhöfliches Gebaren des Stärkeren durch Gesten, Lallen und Berührungen. Vorkommnisse, wie sie dem Hausarzt gebeichtet werden, der, meist kein soziologe, sondern kritischer Gesellschaftsbeobachter und praktizierender Heilkundiger, die Ängste des Bürgers kennt und versteht. Die mutierende Gesellschaft ist für ihn weder rätselhaft noch kurierbar. Der Konsum der neuen Medien darf, kann und soll weder rezeptpflichtig noch allgemein empfohlen werden. Aber es sollte eine Produktehaftung geben wie für Brillen und Hörgeräte. Von wegen Denkschäden.

ERWIN A. SAUTTER

Schawi schafft sie alle



PHILIPP AMMON